

Der duftende Hafen

Weg durch die Kulturen: VVO im „Tai Ping“

Obernkirchen. „Tauchen Sie ein in die Lebensart anderer Kulturen“ lautet die aktuelle Aufforderung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Obernkirchen (VVO). Unter dieser Devise will der Vorstand den Einwohnern der Bergstadt die Chance bieten, mögliche Barrieren zu entfernen und Brücken zu Mitbürgern zu bauen, die aus anderen Kulturkreisen stammen, inzwischen aber in Obernkirchen heimisch geworden sind und sich dort eine Existenz aufgebaut haben.

Wer dieses Ziel verfolgt, der möchte auch mehr wissen über die Menschen, bei denen er sich aufhält, über ihre Lebensgewohnheiten, ihre Kultur und nicht zuletzt auch über ihre Gaumenfreunden. Die VVO-Vorsitzende Ingrid Mandel machte das beim Besuch des chinesischen Restaurants „Tai Ping“ an der Langen Straße deutlich. Auch diese Zusammenkunft sollte die Teilnehmer auf dem „Weg durch die Kulturen“ ein Stück weiter voranbringen.

Inhaber Chun-Ho-Yun berichtete daher über seine Heimat Hongkong, die er bereits vor 30 Jahren verlassen hatte. Der Namen der früheren englischen Kronkolonie bedeute „Der duftende Hafen“, übersetzte er. Diese Bezeichnung sei wohl darauf zurückzuführen, dass von dort unzählige Kräuter, Gewürze und Teesorten in die weite Welt verschifft wurden. Zur Halbinsel Hongkong gehören mehr als 200 kleinere Inseln. Die dort lebende Bevölkerung ist in den vergangenen 60 Jahren von 600 000 auf über sieben Millionen angewachsen. Der größte Teil der Einwohner lebt in Kleinstwohnungen in sehr beengten Verhältnissen. Dennoch liegt die durchschnittliche Lebenserwartung bei 80 Jahren und gehört damit zu den höchsten in der Welt.

„Der Familienverbund der Generationen ist sehr wichtig, und es wird auch auf eine strenge Erziehung Wert gelegt“, berichtete Chun-Ho-Yun. Respekt vor den älteren Menschen sei selbstverständlich. Das zeige sich auch bei den Familienfeiern und anderen Festtagen, wie das traditionelle chinesische Neujahrsfest, das im Januar oder Februar gefeiert wird.

Diplom-Ingenieur Volker Wehmeyer sprach über die Historie des Gebäudes, das wahrscheinlich aus dem Jahre 1618 stammt. Die Zahl steht jedenfalls auf dem Sandsteinblock, der als Türsturz für den Kellereingang dient. Wissenschaftliche Untersuchungen des Lebensalters vorhandener Teile des Fachwerkes haben ergeben, dass die jüngste Holzschicht der Deckenbalken aus dem Jahre 1575 stammt. Umgebaut worden ist das Haus in seiner langen Geschichte mehrfach, zuletzt im Zeitraum zwischen 2000 und 2001.

Auf diese Informationen folgte der eindrucksvolle musikalische Beitrag von Anna-Lena Schnabel mit Querflöte und Saxophon. Eine der vorgetragenen Kompositionen stammt aus ihrer Feder.

Auf dem Weg zu den kulinarischen Genüssen trafen die Teilnehmer auf den Stand von Semilia Sanli-Genduso, die eine Fülle von dekorativen Beispielen chinesischer Handwerkskunst bereithielt. Sie verteilte auch verschiedenfarbige Steine, die symbolische Glücksbringer sein sollen. Barbara Roeder-Schmidt und Ingrid Mandel boten losartig verpackte chinesische Weisheiten an.

Für einen weiteren Höhepunkt sorgte danach die Küche des Restaurants. Es gab eine Fülle von Spezialitäten eines „kantonesischen“ Büfets. sig